

Soldaten schreiben und zeichnen uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 32

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus unserem Wettbewerb: Lustige Soldatengeschichten

3.—10. Preis

Man steht in den ersten Wochen einer Rekrutenschule. Innerer Dienst im Kasernenhof. Die Unteroffiziere müssen ihren Schützlingen bei der Kleiderreinigung durch allerhand Hinweise an die Hand gehen. Toll wird überall gebürstet und geklopft. Und schon tragen die Tifigsten ihre Siebensachen auf und unter dem Arm ihren Schlägen zu.

Etwas abseits plagt sich Rekrut Gübeli schweißtriend mit seinen Exerzierhosen herum. Heute wurde nämlich Kriechen geübt, und er hatte dabei selbstverständlich sein obligatorisches Pech. «He, Ihr dört, a welne Hose mached er au so lang?» — «Korporal, Rekrut Gübeli, an A-Hose.» — Der Korporal tritt kopfschüttelnd näher und will den Fall prüfen. Aber schon belehrt ihn Rekrut Gübeli: «Hä ja, die hämmer doch de ganz Tag aaaaa!» Jaso.

Am 29. April rückt die ganze Batterie vollzählig ein, nur Kanonier Launisch fehlt. Anderntags erscheint er endlich.

«Warum chömed er erscht jetzt?» faucht ihn der Kommandant an.

Launisch klopft die Absätze zusammen und antwortet gequält:

«I han em Wetter nöd trauet, Herr Hauptme!» Stelz.

In unserm Lokal erscheinen täglich auch Zivilisten zum Mittagessen, darunter ein extra aufgeputztes Stadtfräulein: schlank wie ein Windspiel, hochmoderne Frisur, rasierte Augenbrauen usw., mit entsprechender Kleidung. Mein Tischnachbar mustert die elegante Erscheinung mit einem kritischen Blick über sein Bierglas hinweg. Hier sein Urteil: «E motorisierte Schaufensterfigur!» Jo

«Chonscht hüt Obed met, eins go ziehe (trinken)?»

«Wart amol, i mueß zerscht im Portemonnaie luega, öb i Dorscht hei.» J. K.

Kantonnements-Aufschrift irgendwo im Bärnbiet:

Chabis, Chöhli, Rüebli, Oepfer, Spatz, Spaghetti, Sauzhärdöpfer, Gäubi Böhnli a re Saace, Daf de chascht Gfechtsabbruch blase, Gfrüfleich, Zibele mit Brate, Chrummi Hörnli mit Tomate, Ärbsli, Spinat, Maispolänte, Ris, wo nümme meh chascht brännte, Maccaroni gfüllt mit Chäs, Antercoot für Schnäderfrä, Rösti mit u ohni Späck, Chopfsalat u Bäredreck: Das isch alles gäng parat I Kipfer Hausis Pangsonat. -fi-

Wiedereinrücken zum Ablösungsdienst. Die Kompagnie liegt schon den ganzen Tag in einem Walde und wartet auf den Einbruch der Dunkelheit, um dann abzumarschieren. Es wird eifrig hin und her geraten, in welches Kaff man uns diesmal wohl schicken wird. Da stellt der kleine Hänni fest: «Das isch doch glych, wo mer hichöme, we mer de nume chöi mit Schwyzergäud zahle.» Adam

Im vollbesetzten Brünigbähnli gibt ein überglücklicher Vati mit seinem dreijährigen Wunderkinde eine Gratisvorstellung. Zu dieser Dressurprüfung wird selbstverständlich die Bääsprache gebraucht — die nur von zärtlichen Erwachsenen, nicht aber von den lieben Kleinen, gesprochen und verstanden wird. In Sarnen mußte der Bubeli zum «Guggsfensterli use lüegele und de Solidateli mit dem chline Patschi-Patschihändeli ade, ade winkele». In Giswil wurde dem Schnuggi-Nuggi-Bububeli es Tschitschibähnli gezeigt. Als

nun der Zugführer durch den Wagen kommt, hört man aus einer Ecke, wo Soldaten sitzen: «Du gäll Kari, das isch jetzt en Tschitschibahnäneler.» Schallendes Gelächter und — Schluß der Vorstellung. -ach-



Tarnung

«Ruedi, gsehsch Du mich eigentlich au nöd?»

«Kei Schpurl!»

«Dänn simmer also sozsäge unsichtbar!»

An einer bekannten Reitschule in Zürich ist ein Schild. Daran steht: Mietpferde für Damen, Herren und Offiziere.

Bislang han i gmeint, mir Offizier syget au Herre. Oberleutnant Bünzli.

Deplacierte Redensarten

Alles in Butter! Mit Speck fängt man Mäuse! Er schwimmt im Fett! Sie leben im Ueberfluß. Er trägt seinen Schmärbuch spazieren. Welch niedliche Fettpolster hat doch Frau Bünzli unter den Armen! Er läuft wie auf Eiern! Er wirft die Wurst nach der Speckseite! Er lebt wie Goff in Frankreich! Sie fühlt sich im Hanfsamen! Siehe Kochbuch: ... man nimmt 3 Pfund Butter, 12 Eier, 2 kg weißes Mehl ...! Man nimmt, natürlich so man hat. Aus einem Roman: «Um ihre in rasende Vibration geratenen Nerven zu beruhigen, braute sie sich einen extrastarken Mokka, dessen Duft bald die luxuriösen Räume durchzogen ... Auf den herrlichen Orientteppichen (von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich) hin- und herschreitend, lief sie vor ihrem geistigen Auge nochmals die schrecklichen Szenen Revue passieren ...»



Bürgermeisterli

Apéritif anisé

Im schwarzen

Kaffee

ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146